

Ercheint: Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die Spaltenweise Nonpareilgröße oder deren Raum 10 Pfenig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfenig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

Nr. 33

Schmiedeberg Sonnabend den 23. April

1892

Bekanntmachung.

Nach den am 1. April 1892 in Kraft tretenden Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 1./6. 91, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, müssen alle minderjährigen Arbeiter beiderlei Geschlechts (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker oder Fabrikarbeiter), welche aus der Volksschule entlassen sind, im Besitze eines den neuen Bestimmungen und der von dem Herrn Reichszanzer für Format, Papier und Druck festgestellten Einrichtung entsprechenden Arbeitsbuches sein.

Die Arbeitgeber welche minderjährige Arbeiter beschäftigen, sowie diese Vorgesetzten, deren Eltern und Vormünder, werden hierauf mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die neuen Arbeitsbücher von jetzt ab während der gewöhnlichen Dienststunden im Polizei-Büreau hier selbst gegen Rückgabe der alten kostenfrei ausgestellt werden.

Schmiedeberg, den 14. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Hanken und Einbringen der Wahlstreu ist nur noch bis zum 29. ds. Mts. gestattet und wird eine weitere Kräft nicht anordnet.

Schmiedeberg, den 7. April 1892.

Der Magistrat.

Das große Loos.

Original-Novelle von Leo Werner. (Nachdruck verboten.)

„Nun, Herr Commerzienrath, Ihre Meinung und Ihr Rath gilt noch etwas bei vielen Arbeitern, und wenn Sie die Güte haben wollten, den Leuten das Thörichte Ihrer Absicht klar zu machen, so käme der Entschluß vielleicht in's Schwanken. Außerdem hätten Sie auch ein Wachtmittel, um den thörichtesten Entschluß rückgängig zu machen. Sie spenden großmüthig Belohnung und Heizung für den Saal an den Vereinsabenden der „Concordia“ künftig entziehen zu wollen, wenn er solche thörichte Beschlüsse faßt.“

Der Commerzienrath erwiderte darauf freundlich: „Ich verstehe ja Ihre gute Absicht, lieber alter Engelhard aber ich fühle mich doch nicht befugt, in der Weise eines Vormundes mich in die privaten Angelegenheiten meiner Arbeiter zu mischen, ich würde da nur böses Blut erzeugen. Wollen die Leute ihr Glück in der Lotterie versuchen, so mögen sie es thun. Verlieren sie das Geld, so wird sich wohl nächstes Jahr keine Mehrzahl in dem Gefangene ein für den Ankauf eines Loos'es finden.“

Der Commerzienrath wandte dem alten Engelhard jetzt den Rücken. Brummend verließ derselbe das Zimmer und draußen schmeifte er weidlich über die Thorheit seiner Genossen, welche für das erparierte Geld der Vereinskasse ein Lotterielos kaufen wollten.

\* \* \*

„Sonderbar, sonderbar,“ murmelte der Commerzienrath, als er eine halbe Stunde später wieder seiner Villa zuschritt, „die Leute versuchen genau wie ich ihr Glück im Spiel, klammern sich

Aus Nah und Fern.

\* Viel Feldhühner giebt es nach einer alten Jägerregel dann, wenn im April die Wintersaaten höher stehen als die Klecker, weil alsdann die Feldhühner in den Getreideselbren nisten und nicht in den Kleckern, wo beunruhigt beim Mähen des Klees viel Nester zerstört werden. Zur Zeit nun bietet das Wintergetreide schon hübschen Schutz, während die Klecker erst zu grünen beginnen. Demnach dürfte es dieses Jahr viele Hühner geben.

\* Da das warme Frühlingzwetter wieder zum Ausfahren der kleinen Kinder lockt, so möchten wir an die Mütter und Kinderwärtinnen die Mahnung richten: Schont die Augen der Kinder! Im Kinderwagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenschein ist, weil auch das durch die Wolken dringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man, weiße Bettchen in den Kinderwagen zu legen oder über den Kleinen rote oder weiße Decken anzubringen. Der Hals der Kinder darf niemals mit diesen Tüchern verbunden werden, weil dadurch leicht unnütziges Schwitzen hervorgerufen wird und die Kinder sich infolge dessen um so leichter erkälten können.

Kemberg, 21. April. Das sogenannte Osterwassererschöpfen um Mitternacht des heil. Abend ist hier noch recht gebräuchlich, doch diesmal sind wohl die Meisten um dasselbe gekommen, denn gerade um Mitternacht könnte

die Sturmlocke und „Feuer!“ hörte man überall rufen! Man fand, daß bei einem hinten am Jagen. Graben allein stehenden Hause die umfassende Gahlwand, welche als Staket dient, brannte. Dieselbe soll von einem angeschütteten Aschenhaufen in Brand gerathen sein. Das Feuer wurde meist mit dem in Eimern gefüllten Osterwasser ausgegossen.

Torgau. Am Dienstag Abend haben unsere Stadtverordneten Herrn Bürgermeister Klinghardt aus Falkenstein i. B. zum Bürgermeister von Torgau gewählt. Der Gewählte erhielt 10 Stimmen, die übrigen 8 Stimmen vereinigten sich auf den Beigeordneten, Herrn Senator Daum. Der neue Bürgermeister, Herr Karl Martin Klinghardt, entkamt unserer Gegend. Er wurde im Jahre 1855 im benachbarten Ditsch als Sohn des dortigen evangelischen Predigers geboren, besuchte die Fürstenschule in Meißen und widmete sich dann der juristischen Laufbahn. Nach bestandener Richterprüfung war Herr Klinghardt ein Jahr lang als Rechtsanwalt thätig und erhielt 1886 auf seine Bewerbung die Bürgermeistertitelle in Falkenstein zc. (Torg. Kreisbl.)

Berlin. Selbst gefährdet hat sich ein berechtigter Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch. Der Besitzer einer größeren Färberei in der Stralauerstraße wurde in der Nacht durch das wüthende Gebell seines Hundes geweckt, er durchsuchte sofort sein Grundstück, fand aber nichts. Der Dieb, der das Herannahen des Besitzers gehört hatte, hatte sich in einer mit Färbelohse gefüllten Grube verborgenem Athem herbei und dem Vater einen Brief reichend, rief er mit bebenden Lippen:

„Hier Vater lies, ein entsetzliches Unglück ist im Hülsmann'schen Bergwerke passiert.“

Hoffig durchslog Malten den Brief, der von Matthias Hülsmann selbst geschrieben, Ludwig Malten und dessen Vater das entsetzliche Unglück anzeigte.

„Ich hatte schon Kunde von der Katastrophe“, begann der Commerzienrath mit verschleierter Stimme. „Es ist eine furchtbare Verheerung auch für uns. Wir stehen ratlos vor dem Unglück einer uns so nahe stehenden Familie.“

„Rathlos?“ frag Ludwig und seine großen blauen Augen blickten erstaunt auf den Vater. „Wir können doch Hülsmann nach Kräften beistehen, daß ihm der Credit erhalten bleibt, und daß er die Grube wieder in leistungsfähigem Zustande setzen kann.“

„Es ist das ein edler und schöner Gedanke von Dir, mein Sohn, aber ich muß nur fürchten, daß die Ausführung desselben unmöglich sein wird.“

„Wie? unmöglich soll es sein, einem Freunde zu helfen?“

„Dies meine ich natürlich nicht, Ludwig, aber in dem Hülsmann'schen Falle ist es doch sehr zweifelhaft, ob es sich überhaupt lohnt, die Grube in den alten Stand zu setzen. Wer bürgt dafür ob die Aufräumungsarbeiten und Neueinrichtungen nicht so viel kosten, daß das ganze Werk unrentabel wird. Außerdem hatte Hülsmann bisher eine billige Wasserkraft, welche Dampfmaschinen erzeugte und das Werk rentabel machte, und gerade diese Wasserkraft dürfte durch den Schachtsturz verloren sein, denn ich hörte, daß das bisherige Oberwasser vollständig in die Tiefe der Grube gesunken sei. Und dann sind wir auch gar nicht in der Lage, mit großen Summen Herrn Hülsmann zu Hülf'e eilen zu können, denn ich habe im letzten Jahr einige empfindliche

an eine unter Umständen sehr trügerische Hoffnung. Die Neigung muß tief in des Menschen Brust liegen und zuweilen sich mächtig regen. Es ist ja auch erklärlich, denn man sucht eben mit dem Glück das Unelück zu bekämpfen, oder welche ein Unterschied liegt doch nicht in den Verhältnissen der einzelnen Spieler! Gewinne ich zum Beispiel das große Loos, so würde es mich wieder zum reichen Mann machen, und ich könnte auch meinen Mitmenschen viel nützen gemäßen die Arbeiter aber das große Loos, so würde wahrscheinlich noch kein einziger von ihnen wohlhabend davon werden, denn der Gewinn müßte an hundert und drei und vierzig Mitglieder vertheilt werden. Ich habe allerdings auch einen weit größeren Einfluß riskirt als die hundert und drei und vierzig zusammen. Es gleicht sich eben in der Welt Alles aus, auch Miß- und Gewinnansichten.“

Nach seiner Rückkehr in die Villa begab sich Malten, welcher seit elf Jahren Wittwer war, nach der Veranda seines Gartens. Dort in einer stillen, lauschigen Ecke suchte er seinen Geist zu sammeln, um den aufregenden Scenen, die bald zwischen ihm und seinem Sohne Ludwig stattfinden mußten, gemäßen zu sein, denn wahrscheinlich erfuhr Ludwig das Unglück, welches Hülsmann betroffen, noch in der Fabrik oder auf dem Wege nach der Villa von irgend einem Bekannten oder gar durch einen Bedienten Hülsmann's selbst, denn dergleichen Hofposten pflegen sich wie ein Lauffeuer zu verbreiten.

„Ich werde Ludwig gütlich zureden,“ dachte Malten, „und, er wird vielleicht einsehen, daß es gut ist, einen Akt kühler Ueberlegung zu vollziehen und meinem Rathe folgen er ist ja sonst ein sehr vernünftiger Mensch.“

Während der Commerzienrath sich dieser stillen Hoffnung hingab, eilte sein Sohn mit flie-

gen und war somit seinem Verfolger entwichen. Als die Gefahr vorbei war, versuchte er sein Versteck zu verlassen, geriet bei seinem Bemühen immer tiefer in die Lohse hinein und erst nach einer ganzen Weile gelang es ihm, seinem Zufluchtsort zu entfliehen; zu Hause angelangt, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die noch scharfe Lohse sein Gesicht völlig mit einer grünen Farbschicht überzogen hatte; diese neue und eigenartige Schminke, welche den Vorzug hatte, recht eckig zu sein, verrieth ihn bald.

Jessen. Bei einem hiesigen Einwohner hat eine Ziege 5 lebende Lämmer, davon eins mit frohschänkligen Füßen, zur Welt gebracht.

Aberste dt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch hier ereignet. Ein wüthender Stier ergriff einen hiesigen Arbeiter, der das Thier beruhigen wollte, mit den Hörnern, wickelte ihn mehrere Male in der Luft umher und ließ ihn dann unfaßig zu Boden saufen. Der Unglückliche hatte einen Beinbruch und wahrscheinlich auch eine Verletzung der Brust davonzutragen. Er mußte nach den Verwundeten Krankenhause geschafft werden. — Aber mit dem einen Unglück war es noch nicht genug! Als die Frau des Schwerverletzten von dem entsetzlichen Vorfall Kunde erhielt, hatte sie gerade ein Gefäß mit siedendem Wasser in der Hand. Sie setzte dasselbe schleunigst nieder und eilte zu den verunglückten Gatten. In der Zwischenzeit aber kam das dreijährige Kind dem Gefäß zu nahe, fiel hinein und verbrühte sich in erheblicher Weise.

Calbe. Von einem polnischen Arbeiter wurde hier einer seiner Landsleute beauftragt, ihm Schnaps zu holen; die Wirtin kam aber nicht wieder zurück und schließlich stellte sich heraus, daß das Mädchen den Branntwein selbst getrunken hat, davon heraufst wurde und dann aus Furcht vor Züchtigung den Tod durch Ertränken in der Saale gesucht hat.

Wichelstodt i. Odenwald, 19. April. Ein Barbiergehilfe hat am zweiten Osterfeiertag ein junges Mädchen auf offener Landstraße mit Revolvergeschüssen lebensgefährlich verletzt und sich auf der Stelle selbst durch zwei Schüsse in den Kopf sein Leben gebracht. Das Mädchen hatte die Bemerkungen des jungen Mannes schon vor längerer Zeit zurückgewiesen, was den Verschmähten derartig erregte, daß er ihr mit Geschüssen drohte und nun die Drohungen im Weisen zweier Frauenzimmer der bedauerlichwerthen verwirklicht. Der junge Mann war sofort eine Leiche und sein Opierschweib in höchster Lebensgefahr.

Leipzig. Zur Ostermesse finden in der

dauernden Gewerbeausstellung wieder jede Woche besondere Vorführungen statt und zwar werden am 23., 24., 25. u. 26. April Schuhmachermaschinen aller Art, am 30. April, 1.—3. Mai Holzbearbeitungs-, am 7.—10. Mai Metallbearbeitungs- und am 14.—17. Mai Buchbindereimaschinen praktisch in Betrieb gezeigt. Außerdem finden jeden Mittwoch und Sonntag Vorführungen von haus- und landwirtschaftlichen Maschinen u. d. Ger. then abwechselnd statt. Es ist hierdurch jedem Käufer die beste Gelegenheit gegeben, die Maschinen vor dem Einkauf praktisch in Thätigkeit zu sehen. Die Ausstellung bietet jetzt wieder eine große Menge Neuheiten in Motoren, Maschinen, technischen und allgemeinen Gebrauchsgegenständen, so daß auch eine öftere Besichtigung sich reichlich lohnt und allen Besuchern der Messe neu empfohlen ist.

Thorn, 19. April. Kosaken aus Plock werden am 26. April wieder in dem Grenzort Poln. Leibisch eintreffen und dort einige Tage üben. Die letzte Alarmirung unserer Thorer Garnison übte übrigens auf unsere russischen Nachbarn eine komische Wirkung. Eine Schwadron unserer Mannen und eine Abtheilung Preuss. Leibisch besetzt, an der Brücke über die Drenowitz, welche die beiden Nachbarländer trennt, war ein Posten aufgestellt. Als der auf der Brücke aufgestellte russische Grenzsoldat die preussische Wache aufziehen sah, nahm er sein Gewehr unter den Arm und machte sich schleunigst aus dem Staube. Niemen kurzem waren sämtliche in Poln. Leibisch liegenden Grenzsoldaten alarmirt und nahmen kriegerisch mit gestatteten Pferden bei der Zollkammer während der ganzen Dauer der Übung auf preussischer Seite Aufstellung, während der russische Posten auf der Brücke nicht wieder erschien.

Am Gasraufrecht brannte der hart an der Grenze in der Nähe von Kutta gelegenen russische Gorden nieder. Viele Bewohner aus Preußen hatten sich über die Grenze begeben, um den Brand in der Nähe anzusehen, und wurden von den Russen ganz unbehelligt gelassen.

Als von großem Interesse für die Feuerwehren entnehmen wir dem Berichte des „Geldernschen Wochenblattes“ über einen größeren Brandschaden, welcher in diesen Tagen in den Stallungen eines dortigen Viehhändlers vorgekommen ist, den folgenden Passus: „Bei diesem Brande kam zum ersten Male die Bauersche Feuerlöschmasse zur Anwendung und

brachte diese eine überraschende Wirkung hervor. 5 Kilo dieser Masse in eine Spritze aufgesetzt, genügt, um die Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbargehäusen und Neben-Gebäude zu verhindern, und nachdem noch weitere 10 Kilo aufgelöst worden, und das brennende Gebäude bespritzt worden war, hatte man das Feuer bekämpft und war in Zeit von einer Stunde jede Gefahr zur Weiterverbreitung beseitigt. Die Bauersche Feuerlöschmasse, welche sich bei diesem großen Brande so ausgezeichnet bewährt hat, kann daher allen Feuerwehren nicht wenig empfohlen werden, die jetzt im vollsten Maße gerechtfertigt hat, was von ihr vorhergesagt wurde: „Daß sie zur schnellen Löschung eines Brandes wirklich Großes wirkt.“ — Einen höchst eigenartig anmutenden „Lobspruch“ nimmt der im Kreisstädten Rastenburg in Ostpreußen erscheinende Ortsmoniteur der väterstädtischen Feuerwehr indem er schreibt: „Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr entzündete die Feuerkloster, da in einer Scheune auf der neuen Sorge ausgebrochen war. Die gewohnte Lichtigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter ihrem Corpsführer Herrn Diez bewirkte, daß fünf Scheunen gänzlich, ein auf der andern Seite der Straße etwa 20 Schritte entfernt stehendes massives Wohnhaus zum Theil und eine unserer besten Spigen, welche auf der Breiten-Straße standen, verbrannt sind. Die gänzlich Windstille verhinderte das weiter Umsichgreifen des Feuers.“ Der böse Wind! Die guten Rastenburgsche scheinen also wohl für die „bankbaren“ Brände zu schwärmen.

#### Vermischtes.

Künstliche Kaffebohnen. Der Verbrauch künstlicher Kaffebohnen hat trotz aller Warnungen und gerichtlicher Verfolgungen während der letzten Jahr ganz ungewöhnliche Fortschritte gemacht. Der englische Gerichtsherr Dr. Stiles veröffentlicht eine Erklärung, daß bei der Untersuchung eines Hundepakets gerösteten Kaffees, das einem in London Kolonialwaarenhandlung London erkaufen wurde, der Gehalt zu 70 Prozent aus künstlichen, aus einer Eisoriummischung hergestellten Bohnen bestand. Der „Standard“, meint die große Mehrzahl des englischen Volkes keine offenkundige Verachtung des „reinen Kaffees“ gar nicht mehr, da das System der Mischung schon über all seinen Eingang gefunden habe. Des weitern behauptet das Blatt, daß gegenwärtig bereits der fünfte Theil alles in England und im kontinentalen Europa in den Handel gebrachten

mischungen, an dem Bergwerke zu retten, was noch zu retten ist.

„Wenn wir helfen können, wird es geschehen“, erklärte Ludwig. „Führen Sie uns an die Stätte des Unglücks, Herr Obersteiger.“

„Gleich, gleich, entgegnete dieser und geleitete die Herren an die Grubenfahrt, und als bald ging es in das düstere Bergwerk.“

„Bis in den dritten Schacht können wir getrost einfahren“, sagte der Obersteiger, „und dann werde ich Ihnen das Unglück zeigen, meine Herren.“

Bald hielten die Männer im dritten Schachte, und ein unheimliches Kläuschen und Rollen zeigte ihnen bereits an, daß sie sich in der Nähe des Unglücks befanden. Noch ungefähr hundert Schritte stiegen sie in einem Seitenschachte empor und nun sahen sie bei flackerndem Lampenschein das grauliche Unheil. Dort an Stelle der großen beiden Schachte, in welchen die Kohlen seit drei Jahren so reichlich gewonnen worden waren, sah man weitr nichts als einen gähnenden Abgrund und stürzende, hochauflühende Wassermassen.

„Das ist eine Katastrophe furchtbarer Art, das ist ja der Ruin des ganzen Bergwerks“, schrie der Commerzienrath entsetzt auf. „O, mein armer, unglücklicher Herr Hutemann! Wie soll man da retten können.“

Mit dem Ausdruck des Schreckens, der Angst und des tiefen Seelenschmerzes blickte auch Ludwig Malten in den furchtbaren Abgrund und in die tosenden Wassermassen.

„Gibt es denn hier gar kein Mittel, die Grube vor vollständigem Untergang zu retten?“ frug Ludwig Malten dann mit bebenden Lippen den Obersteiger.

Zurückführung folgt.

in welchen der Commerzienrath Malten und dessen Sohn saßen, noch dem Hülfemann'schen Bergwerke. Vor dem Grubenhaufe angekommen stiegen die beiden Herren aus dem Wagen und frugen nach Herrn Hülfemann.

„Ah, der Herr Commerzienrath erweisen uns die Ehre,“ rief ein herbeilebender Grubenbeamter. „Herr Hülfemann ist leider nicht zugegen. Sie haben wohl schon von dem Unglück gehört, welches uns letzte Nacht betroffen. Es ist keine furchtbare Katastrophe über das Bergwerk heringebrochen; der Schaden ist ganz unberechenbar. Herr Hülfemann, welcher bereits heute früh drei Uhr in den vorderen Schächten der Grube war, ist vor Schreck und Aufregung über das entsetzliche Unglück krank geworden und mußte heute Vormittag nach Hause gebracht werden.“

„Schrecklich! Schrecklich!“ riefen der Commerzienrath und Ludwig.

„Ja, es ist wirklich schrecklich für unseren alten Herrn!“ entgegnete der Beamte.

„Wir wollen uns aber doch das Bergwerk und den Schachthaus einmal ansehen, wenn es möglich ist,“ sagte dann Ludwig mit bebenden Lippen. „Können Sie uns führen.“

„Ich allein kann es nicht wagen,“ erwiderte der Beamte, „ich will aber den Obersteiger herbeirufen lassen, der soll uns führen.“

Ein Bergmann holte den Obersteiger Krüger herbei. Der Obersteiger war in seiner Kleidung ganz durchnäßt und sah furchtbar aufgeregt aus.

„Guten Tag, meine Herren,“ rief er aber freundlich, als er den ihm bekannten Commerzienrath Malten und Ludwig sah. „Es ist gut, daß Sie kommen. Unser armer Herr hat infolge des schrecklichen Unglücks ganz den Kopf verloren. Vielleicht unterfügen Sie unsere Be-

Verluste gehabt und bin mit dem Reste meiner Capitalien stark, sehr stark in geschäftlichen Unternehmungen, zumal auch in dem neuen englischen Patente engagirt. Soll ich da ein Waagnis unternehmen, welches vielleicht auch unsere Fabrik dem Ruine entgegenreibt. Das kann Niemand von mir verlangen.“

„Aber was soll aus Hülfemann in dem Unglücke werden. Seine Tochter ist meine Braut, wir können unmöglich kaltblütig zusehen, wenn die bisher hoch angesehenen an den Vettelstab kommt,“ erwiderte Ludwig sehr aufgeregt.

„Nun das Schlimmste brauchen wir doch noch nicht für Hülfemann zu befürchten. Vielleicht ist das Unglück gar nicht so groß, vielleicht findet er einen großen Capitalisten, welcher als Theilhaber in die Firma tritt. Jedenfalls sind wir nicht in der Lage, Hülfemann mit großen Summen beistehen zu können. Dieser Standpunkt muß unter allen Umständen festgehalten werden.“

Ludwig seufzte tief und schüttelte erregt sein Haupt. „Diesen Standpunkt theile ich nicht, lieber Vater,“ entgegnete er dann mit Entschiedenheit, „wir sind mit Hülfemann's viel zu sehr befreundet und ich schäme den alten Herrn nebst seiner Tochter viel zu hoch, als daß ich bei dem Unglücke kaltblütig zusehen könnte.“

„Du mißverstehst mich, Ludwig, und erregst Dich jetzt ohne Noth, erwiderte Malten sehr beschwichtigend, denn ihm bankte vor einem Streite mit dem Sohne in dieser Angelegenheit. „Lassen wir jetzt die Angelegenheit ruhen. Gleich nach Tisch begeben wir uns aber nach den dem Bergwerke und untersuchen mit Hülfemann selbst, wie gegenüber dem Unglücksfalle zu raten und zu helfen ist.“

Im Laufe des Nachmittags fuhr ein Wagen,

schlechten Kaffees aus künstlichen Bohnen best. In meisten fänden dieselben Abatz in Belgien, Schweiz und einzelnen Theilen Deutschlands. — (Ein Mann mit dem Steinopf) — in merita würde man ihn „Niggeri-Säbel“ nennen im Passage-Banoptikan zu Berlin aufgerollt mit den Säben Eisenfängen, treibt vor der Haut Nägel durch dicke Bretter und läßt seinen Kopf mit einem Hammer große eine zertrümmern; dabei ist er von schmätziger Haut.

— Die Postbeamten verstehen sich auch auf Herz, wie folgender heite. er Fall beweist: In slicher Wierlaune fanden unlängst eine Gier Emdenien folgende Postkarte ab: „An seine erlicht it St. Petrus in Himmelspforte ober Deutschland. Lieber Petrus! Sei so gut, arme Dich unser, gebiete dem jetzigen Wetter it, und laß es schneien, damit statfinden kann ere Schlittenpartie. Herzlichen himmlischen uf. Deine Burschenschaft Alemannia.“ — ese Karte kam zurück mit folgendem Vermerk: irdich an Burschenschaft Alemannia. St. Pet, Himmelspforte, gehört nicht mehr zum Be- begriß des Postamtes Gießen, da die Brief- ger und die Derschenboten von diesem Gange nicht mehr zurückgehrt sind. Cambrinus, erbriciträger.“

— Die „Nachrichten für Grimma“ schrei- : Während sich die Welt noch in weiterwen- den April befindet, beginnt es in vielen Herzen zu maßen. Im Grimmaer Mathhausdurch- ge sind nicht weniger als 16 standesamtliche hebote angeschlagen, und ein 17. heiratstiftiges ar muß noch ein paar Tage warten, che es esgehängt“ wird. Der Mann im Kästen langt nicht mehr zu bei solch unerhörten Andrang von math-süchtigen (Glückliches Grimma!)

— Kindermund. Das fünfjährige Gretchen in Mama erzählten, wie sie mit ihrer besten undin besamt gemoiden. Etwas später fragt elden: „Mama, wie hast Du mich eigentlich nen gelernt?“

† Um so kräftiger. Dame: Ich würde den Antrag annehmen, Herr Assessor, aber ich ste, mein Vermögen in nicht hinreichend — habe dreißigtausend Thaler. . . . Assessor (ihren Füssen): Thaler? O, ich dachte Mark!enie, ich liebe Sie drei Mal mehr, als ich angsglaube.

† Folgender Entschuldigungszettel wurde sich einem Berliner Gemeindefchullehrer von r Wafschrau überhand: „Biete mein Sohn is gietichit zu entschulden, das er sich nach ule font. Er ist gestorben.“

† Fual redo fuas. In einem Wirthshaus in der Nähe von Sippstadt (Kreis Wiedenbrück) befindet sich die merkwürdige Inschrift: „Fual redo fuas.“ Schon mancher hat sich den Kopf über die sonderbaren Worte zerbrochen. Einem Leser kam die Inschrift stark spanisch vor, ein anderer meinte, es müsse wohl Polapit sein und darauf verstände er sich nicht. Da geriet ein Schlauberger auf den Gedanken, den dunkeln Spruch von rückwärts zu lesen, und siehe da, des Räthfels Lösung war gefunden: Sauf oder lauf.

† Korrektur. In einem Dorfe befindet sich die Post in den Barterre-Räumlichkeiten eines Wirthshauses. Ein Maler ist eben damit beschäftigt, das Wort „Post“ daran zu schreiben. Ein Vorübergehender ruft ihm zu: „Sie, da haben Sie einen Buchstaben vergessen, das soll doch „Post“ heißen.“

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.**

Sonntag Quasimodogeniti.  
Vormittag 9 Uhr Predigt Herr Diakonus Kessel.  
Nachmittag 1/2 2 Uhr Predigt Herr Derspfarrer Kranich.

Getraut: am 18. April der Weißgerbermeister Hermann Franz Freitag und Bertha Anna Schöcher, und Kaufstift Friedrich Richard Gerrike ans Tonbern und Luise Marie Hedwig Rosenthal hier.

Beerdigt: am 18. April Wilhelmine Bertha Venider hier, mit Geläut und Segen, u. am 21. der häftische Förster Friedrich Karl Kohlmann hier, mit Standrede und Geläut.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschki**

Sonntag Quasim.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.  
Nachm. 2 " Herr Derspfarrer Kirch.

Getraut: am 17. April Martha Helene Frieda Riesel in Werschwitz, am 18. Wilhelm Otto Seisert hier, Hermann Otto Weizner u. Karl Hermann Sildebrandt in Pagschwitz, Friedrich Wilhelm Richard Hille in Sachau, am 19. Friedrich Ernst Paul Welz in Priesch.

Getraut: am 20. April Friedrich Wilhelm Müller, Kaufmann in Berlin, mit Jungfrau Anna Macht in Berlin.

Beerdigt: am 14. April Ernst Knötsch, Privatier hier, 70 Jahr 1 Monat 8 Tage alt in feierlicher Stille mit Glockengeläut und Gebet, am 17. Traugott Vobrecht Vobkädt, Korkmahermeister hier, 59 Jahr 1 Monat 8 Tage, in feierlicher Stille mit Glockengeläut und Grabrede.

Ohne befriedigendes Resultat giebt es

keinen Erfolg. **Buckleben**, Abg. Merseburg Bescheinige hierdurch, daß die Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen (a Schachtel Nr. 1. — in den Apotheken) mir die besten Dienste gegen Hämorrhoidal- und Unterleibsbeschwerden geleistet haben und ich kann solche allen ähntlich Leidenden nur empfehlen. Rothhardt, Lehrer. (Unterschrift vom Ortschulzen beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das **weiße Kreuz** in rothem Grunde.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Woskusgarbe, Alwe, Abignth, Bitterlice, Gentian.“

**Wie ein Kranker nach 30jährigem schweren Leiden wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!**

Nast klingt es wie ein Wunder, wenn wir lesen, daß ein Schweranker nach 30jährigem andauernden Leiden, wobei sämtliche angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, plötzlich in der kurzen Zeit von wenigen Wochen seine Gesundheit wiedererlangte. Eine solche erstaunliche Heilung wurde aber thatsächlich durch die Sanjana-Heilmethode bei Herrn Mühlenmeister Rudolph Carus zu Bernau b. Berlin vollzogen und veröffentlicht wir zum Beweise nachstehenden Originalbericht des Patienten, welchen derselbe nach seiner Wiederherstellung bei der Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) einreichte. Herr Carus schreibt:

Wohlabl. Direktion! Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für Ihre große Mähe und Wohlthollen, welches mir zu teil geworden ist, hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen. Sie hätte ich geglaubt, daß mein 30jähriges — schreibe dreißigjähriges Leiden, Rheumatisch-chronischer Husten mit Auswurf u. s. w., in der kurzen Zeit von 9 Wochen geheilt werden könnte. Die verdienstlichen Mittel habe ich in diesen Jahren angewandt und habe mich durch Ihre heilsreiche Kur eine Gesundheit erlangt, wie ich sie mit nicht entkamen kann und hoffe auch dauernd dabei zu bleiben. Indem ich ihr Institut allen Leidenden bestens empfehle, zeichne ich mit besonderer Hochachtung

Bernau b. Berlin, den 8. S. 6. 90.

Rudolph Carus.  
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nervens-, Lungen- und Rückenmarkleiden. Mann bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretaire der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

mer Allerhöchstem Protectorate St. Majestät des Kaisers und Königs.

**Marienburg**

**Geld-Lotterie**

Ziehung 28. und 29. April 1892.

**Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000.**

zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk. zul.

372 Gewinne im Betrag von 375000 Mark Münzen.

Nur bares Geld ohne Abzug.

Originallosie à 10 St. (10 St. 3 M. 30 M.)

am 1. April 1892.

**Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.**

Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

**17. Große Stettiner Pferde-Lotterie**

Ziehung unweiderrücklich 17. Mai.

**Haupt-Gewinne 10 complett bespannte hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierpänner und edle Reit- und Wagenperde**

**150** außerdem Reitfädel, Zaumzeug usw., goldene u. silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

**Loose à 1 Mk.** (11 für 10 Mk. (Eise und Porto 30 Pfg.))

**Mauersteine, Drainageröhren, Dachsteine (Patent-Diesener) mit drei Rasen empfehlen Schmiedeberger Thonwerke.**

NB. Wegen des bevorstehenden starken Bedarfs bitte feste Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen.

Das Werk befindet sich an der Reinharzerstr.

**Realschule zu Bitterfeld.**

Klassenstufen VI bis I (Untersekunda) neben drei Vorklassen.

Das Bestehen der Reifeprüfung einer Realschule be- rechtigt bekanntlich zum einjährigen freiwilligen Heeresdienst, zum Eintritt in den gesammten Subalternendienst und zur Aufnahme in die obersten Klassen der Oberrealschule.

Unsere Anstalt bietet als besondere Vortheile ein neugebautes, schönes und luftiges Schulhaus (an den Anlagen) und Klassen mit geringer Schülerzahl. Schulgeld 42 Mark (VI—IV), 48 Mark (III—I), Vorklasse 32 und 36 Mark. Pension in der Stadt für 300 Mark und mehr.

Anmeldungen nimmt entgegen der Rektor Dr. Friede. Wiederbeginn des Unterrichts am 25. April.

Vorzulegen bei der Aufnahme sind: Taufschein oder Abgangszeugnisse und eine Bescheinigung der Impfung oder Wieder-Impfung.

Bitterfeld, den 4. April 1892.

Der Magistrat.  
A. Dippe.

**Auf dem Angor.**

**Cirkus Varieté**

Heute Sonnabend den 23. April

**Grosse Eröffnungs-vorstellung.**

Sonntag 2 Vorstellungen Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.

Auftreten von Künstler und Künstlerinnen I Rang. Vorführring Anzahl großartig dressirter Hunde sowie Ziegen und Steinböcke. Unter Mitwirkung der beiden stärksten Heculesse u. Preisringer. Selbige fordern auf zum Ringkampf, sowie Aufforderungen an die Fuhrewecks- bestker von hier, wenn einer im Stande ist, mit zwei Pferden einen Her- kules von der Stelle zu bringen 500 Mark Prämien.

**Anfang Abends 8 Uhr.**

1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf. Stehplatz 20 Pf.

Es ladet ein Die Direction.

**Wasch- u. Wringmaschinen**

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst **Wittenberg** R. Wathans.

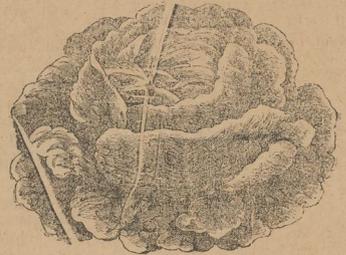
Zeichnung und Preisliste gratis und franco direct, oder in der Expedition des Blattes abzuordern.

Mar Wendt empfiehlt Zucker-Sonig; Syrup; Schmalz; Süßsenfrüchte. Prima-Seringe zu herabgesetzten Preisen.

Leere Fässer giebt billig ab. D. S.

Kopfsalat,

Geschmackvolle Neuheiten in seidnen, halbseidnen, Zwirn- und Glacehandschuhen, sowie eine große Auswahl neuester Muster in Herren-, Damen- und Kinderstrümpfen trafen soeben ein. Ebenso empfehle **Normal- u. Reformwäsche** zu billigsten Preisen.  
Achtungsvoll  
**C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.**



Gemüsepflanzen, Stiefmütterchen, Nelken und Pergemeinde

empfehl  
**Otto Burggart, Handelsgärtner.**  
**Paul Berndt,**  
**Bankgeschäft, Wittenberg,**  
(Hotel Weintraube, Eingang 3. Hofseite.)  
empfehl seine Dienste für alle das Bankw. sich berührende Transaktionen.

**Reelle Bedienung.**  
**Courante Bedingungen u.**  
Geschäfte: Zug um Zug!!!  
Auskunftsertheilung gratis!!!

**VI. Marienburger Geld-Lotterie**

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892.  
Loose á 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und verwendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

**Carl Heintze**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:	
baar ohne Abzug.	
1 Gewinn	á 90 000 — 90 000 Mt.
1 "	á 30 000 — 30 000 "
1 "	á 15 000 — 15 000 "
2 Gewinne	á 6 000 — 12 000 "
5 "	á 3 000 — 15 000 "
12 "	á 1 500 — 18 000 "
50 "	á 600 — 30 000 "
100 "	á 300 — 30 000 "
200 "	á 150 — 30 000 "
1000 "	á 60 — 60 000 "
1000 "	á 30 — 30 000 "
1000 "	á 15 — 15 000 "
3372 Gewinne	— 375 000 Mt.

Ich zeige ergebenst an,  
dass ich mich hier als  
**Hebamme**  
niedergelassen habe.  
Schmiedeberg, den 19. April 1892.  
Frau Agnes Bennewitz,  
Hebamme.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 24. ds. Mts.

**Tanzmusik.**

Empfehl f. Bier, Kaffee u. Pfannkuchen. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Schützenwirth.

Scholis.

Sonntag, d. 24. April ladet zur

**Tanzmusik**

freundlichst ein Krüger.

**Touristen-Taschen**

für Damen zum Umhängen, Arbeitstaschen empfiehlt

**Adolf Just.**

Zur goldenen Sonne

**Wohrr**

vom Fab.

A. Klauer.

Einen guten eichenen, für

Schmiede passenden

**Ambosklotz**

verkauft billig

Schulze in Battin.

Beste Mariazheimer

**Braunkohlen**

verkauft in Preßb. a. G.

Stücktohle á D. S. 1.35 Mk.

Mitteltohle " 1.30 "

Rußtohle " 1.10 "

Größere Posten billiger.

**B. Chaus.**

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön

schmeckend, verwendet zu 60

Pfg. und 80 Pfg. das Pfund

in Postfaktis von 9 Pfund

an zollfrei

**Ferd. Rabuskorff,**

Ottensen bei Hamburg.

**Diaslavabesen'**

empfehl

**Adolf Just.**

**Nur Pferde-Verlosung**

in Magdeburg.

Ziehung 20. Mai d. J.

Zur Verlosung gelangen

Landauer mit 2 Carossiers

7000 Mk. Werth ca.

Halbhaisse mit 2 Pferden

5000 Mk. Werth ca.

Leichtwagen mit 2 Jockern

3000 Mk. Werth ca.

Einspänner-Stadtswagen

2000 Mk. Werth ca.

Einspänner-Feldwagen

1500 Mk. Werth ca.

25 edle Pferde

27,500 Mk. Werth

ca.)

900 Mk.

zweibünd. onst. werthvolle Gewinne.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Magdeburg, Breitweg 37 I.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise

herzlicher Theilnahme, für die

lieblichen Anerkennung seitens

der städtischen Behörden und

für den trostreichen Zuspruch

seitens des Herrn Oberpar-

fers bei dem Begräbnis mei-

nes lieben Gatten, uneres

guten Vaters, Schwieger- u.

Großvaters, Bruders und

Schwagers, des früheren

Stadtförters

**Karl Kohlmann**

sagen wir hiermit unfern tief-

gefühltesten Dank.

Die trauernden Hinter-

bliebenen.

**Achtung.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich eine **Bau-Materialien-Handlung in Trebitz a. G.** eröffnet habe und empfehle Kalk, Cement, Gyps, Rohr u. dgl. und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen. Hochachtungsvoll **G. Galle.**

N. b. Bei Abnahme größerer Posten en gros-Preise.

**Großhorgau.**

Sonntag, d. 24. ds. ladet zur

**Tanzmusik,**

**Apfel- und**

**Kaffeeuchen** freundlichst ein

W. Trebitzjahr.

**Bergschlößchen.**

**Weinberge.**

Sonntag, d. 24. ds. ladet zum

**Tanzvergnügen**

Kaffee u. Kuchen freund-

lichst ein

W. Chieme.

**Gute Quelle.**

Sonntag, d. 24. ds. ladet zum

**Tanzvergnügen**

freundlichst ein

**Wilhelm Richter.**

**Kleinhorgau.**

Sonntag, d. 24. April ladet zur

**Tanzmusik**

und fr. Pfannkuchen freund-

lichst ein

Schüpe.

Eine

**Ruß mit Kasb**

ist zu verkaufen.

**Leipzigerstr. 178.**

Schmiedeberg.